



Widersprüchliche Signale zum Start der Agrarreform im Parlament

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Anhörung ausgewählter Organisationen in der Wirtschaftskommission des Nationalrats bildete den Auftakt zu den parlamentarischen Beratungen der Agrarpolitik 2014-17. Auch Vision Landwirtschaft konnte als Partner der Agrarallianz ihre Anliegen am 22. Mai 2012 im Bundeshaus an die erstberatende Nationalratskommission richten.

Die grosse Mehrheit der eingeladenen Organisationen bekennt sich zur Reform, fordert aber fast durchwegs eine konsequentere Umsetzung als vom Bundesrat vorgeschlagen. Der Schweizer Bauernverband hingegen stellt als fast einzige Organisation teilweise geradezu dreist anmutende Forderungen, mit denen der Reform auch noch die letzten Zähne gezogen werden sollen.

Bei den Parteien bekennen sich SP, GLP und teilweise auch die Grünen klar zu einer konsequenten Reform. Am anderen Ende des Spektrums steht die SVP. Sie will von einer Reform am liebsten gar nichts wissen: Diejenige Partei, die sonst jede Gelegenheit nutzt, um einen effizienten Einsatz der Steuergelder zu fordern, setzt sich bei der Landwirtschaft an vorderster Front dafür ein, dass weiterhin Steuermilliarden in Form von ineffizienten, ja teilweise klar schädlichen Pauschalzahlungen fliessen sollen. Die Mitteparteien FDP und CVP werden für den Ausgang der Debatte entscheidend sein und werden sich hoffentlich ebenfalls für eine konsequente Reform einsetzen.

Noch immer herrscht allerdings bei vielen Politikern die Meinung vor, in Landwirtschaftsfragen auf der Linie des Bauernverbandes zu politisieren sei der sicherste Weg, um das Wählervolk günstig zu stimmen. Dass der Wind mittlerweile gedreht haben dürfte, scheint noch nicht überall Fuss gefasst zu haben. Viele Blogs in elektronischen Medien, aber auch Umfragen zeigen den weit verbreiteten Unmut der Bevölkerung gegenüber der giesskannenmässigen, ineffizienten Geldverteilung in der Landwirtschaft. Kritische und unabhängige Bauern und bäuerliche Produzentenorganisationen distanzieren sich mittlerweile vom SBV und seiner Reformblockade. Eine neue Studie des Bundes gibt den SBV-Kritikern nun weiteren Rückenwind (s. Kurzmitteilungen).

Von einer Reform besonders profitieren kann die bisher von der Agrarpolitik benachteiligte Berglandwirtschaft. Vision Landwirtschaft fordert aber im Verbund mit zahlreichen weiteren Organisationen auch in dieser Hinsicht noch deutliche Nachbesserung, z.B. eine bessere Abgeltung von Produktionserschwernissen. Lesen Sie mehr dazu im Hauptbeitrag dieses Newsletters.

Wir wünschen Ihnen eine angeregte Lektüre.

Mit herzlichen Grüssen,

Markus Jenny, Präsident

Betriebe in Erschwernislagen brauchen eine bessere Unterstützung durch die Agrarpolitik

Bereits heute gibt es Direktzahlungen, welche die erhöhten Erschwernisse im Berggebiet ausgleichen sollen. Ein kleiner Teil davon ist an die Hangneigung gebunden (die sog. „Hangbeiträge“), über drei Viertel bzw. 354 Millionen Franken pro Jahr dagegen hängen von der Anzahl gehaltener Tiere und der Höhenzone ab („TEP-Beiträge“): Je höher ein Betrieb liegt und je mehr Vieh er hält, desto mehr Erschwernisbeiträge erhält er. Doch die TEP-Beiträge haben zwei grosse Nachteile.

Zum einen sind sie ein starker Anreiz, zu viele Tiere zu halten. In den höheren Lagen ist jeder zweite Direktzahlungsfranken an die Anzahl Tiere geknüpft. Immer mehr Bergbetriebe halten deshalb heute weit mehr Tiere als sie mit eigenem Futter versorgen können. Die Heu- und Futtermittelimporte aus dem Ausland haben unter anderem deshalb rasant zugenommen, und als Folge davon auch Nährstoffüberschüsse und überdüngte, botanisch und futterbaulich verarmte Wiesen in vielen Bergregionen.

Der zweite Nachteil: Die Beiträge sind an die Höhenzone geknüpft sind, doch hat die Höhenlage keinerlei Zusammenhang mit der Bewirtschaftungserschwerung. In der Bergzone IV, beispielsweise im Engadin, gibt es ebenso flaches, gut nutzbares Land wie im Schweizer Mittelland.

Aus diesen Gründen sollen diese auch in einigen bäuerlichen Kreisen stark kritisierten Tierbeiträge abgeschafft und in Flächenbeiträge umgelagert werden. Doch der nun vorliegende Vorschlag des Bundesrates knüpft einen Grossteil der Erschwernisbeiträge wiederum an die Höhenzone statt an die reale Erschwernis.

Wie stark Betriebe in Erschwernislagen bei der jetzigen Agrarpolitik benachteiligt sind, zeigen die von Vision Landwirtschaft erhobenen Zahlen (s. Grafik unten): Während flaches Land auch im Berggebiet überall hoch begehrt ist, bringt ein hoher Anteil an erschwert zu bewirtschaftenden Flächen für Landwirtschaftsbetriebe gravierende wirtschaftliche Nachteile. So können Familien-Vollerwerbsbetriebe mit hohem Steillandanteil bis vier Mal weniger Direktzahlungen generieren als solche in Regionen mit viel flachem Land. Noch grösser sind die Einkommensunterschiede. Immer mehr Steillagen fallen deshalb aus der Bewirtschaftung. Gerade Steillandbetriebe erbringen aber besonders hohe gemeinwirtschaftliche Leistungen, weil die steilen Flächen landschaftlich und für die Biodiversität oft eine besonders hohe Qualität aufweisen.

Wenn der rasante Verlust an Kulturland als Folge der Nutzungsaufgabe auf Erschwernisflächen gestoppt werden soll, braucht es viel gezieltere Erschwernisbeiträge als beim jetzigen Direktzahlungssystem, aber auch als beim Reformvorschlag des Bundesrates. Die von Vision Landwirtschaft erarbeiteten Vorschläge werden von zahlreichen Organisationen unterstützt und nun mit Anträgen ins Parlament eingebracht. Bei einer Exkursion im Berner Oberland Anfangs Juni wurden die Vorschläge den eingeladenen Parlamentariern und Medien präsentiert.

Andreas Bosshard, Geschäftsleiter.

Medienmitteilung:

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/MedienunterlageErschwernisBerggebiet_def.pdf

Faktenblatt Nr. 3: „Gezieltere Erschwernisbeiträge“

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/Faktenblatt_3_2012_D_aV.pdf



Familien-Vollerwerbsbetrieb in Gunstlage

- 0-10% Steilland (=Mähwiesen >35% Neigung)
- Kann max. 60 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaften
- Erhält bis über 100'000.- Fr./J allg. Direktzahlungen



Familien-Vollerwerbsbetrieb in Erschwernislage

- 90-100% Steilland
- Kann max. 15 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaften
- Erhält knapp 30'000.- Fr./J allg. Direktzahlungen

Kurzmeldungen

Bauernverband gefährdet mit Lobbying die Einkommen der Bauern

Zunehmend hörbarer – auch aus bäuerlichen Kreisen - wurden in letzter Zeit die Stimmen, die dem Schweizer Bauernverband SBV vorwerfen, er setze sich bei der Agrarpolitik in zentralen Punkten nicht mehr für die produzierenden Bauern, sondern in erster Linie für ihre Zulieferer ein (in deren Verwaltungsräte der SBV personell gut vertreten ist). Nun bestätigt eine weitere Studie des Bundes, dass eine Beibehaltung der stark umstrittenen Tierbeiträge vor allem die Einkommen der Zulieferer vermehrt, aber die Einkommen der Bauern ins Abseits führt. Mit der Forderung an der Beibehaltung dieser pauschalen Tierbeiträge agiert der Bauernverband also gegen die Interessen der Mehrheit seiner eigenen Mitglieder.

In der heute erscheinenden Publikation sprechen die Wissenschaftler der Forschungsanstalt ART Tänikon eine deutliche Sprache:

"Die tierbezogenen Direktzahlungen lösen eine Verlagerung der Produktion aus. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht führt dies zu einer Fehlallokation: Es werden aufgrund der Direktzahlungen Tiere gehalten, obwohl die Grenzkosten (ohne Direktzahlungen) über dem erlösbaren Preis liegen. Dadurch werden Wertschöpfung und Einkommen vernichtet sowie die Umwelt in unerwünschter Weise beeinträchtigt. Die Umlagerung der Tierbeiträge zu den Versorgungssicherheitsbeiträgen im Rahmen der AP 14–17 ist daher von zentraler Bedeutung, um die vom Bundesrat angestrebte Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen.

Der Umstand, dass mit der vorgeschlagenen Umlagerung der Tierbeiträge sowohl auf einzelbetrieblicher als auch auf sektoraler Ebene ein höheres Einkommen resultiert, deutet darauf hin, dass sich der Berufsstand keinen Gefallen tut, wenn er auf der Beibehaltung tierbezogener Beiträge beharrt. Eine Agrarpolitik, die auf die heutigen Tierbeiträge verzichtet und konsequent die gemeinwirtschaftlichen Leistungen mit zielgerichteten Instrumenten fördert, ist nicht nur im Interesse der Gesellschaft, sondern auch im Interesse der Produzenten selber." (Mann et al. 2012: Welche Auswirkung hat die Umlagerung der tierbezogenen Direktzahlungen? Agrarforschung Schweiz 3 6, S. 284–291).

Greenpeace lanciert Petition „Bergweiden statt Sojaberge“

Seit 1990 haben sich die Sojaimporte zur Fütterung der Tiere in den Schweizer Ställen verzehnfacht, auf die unvorstellbare Menge 300'000 Tonnen jährlich. Fast die Hälfte davon wird zur Leistungssteigerung an Rinder und Kühe verfüttert, deren Mägen gar nicht für dieses Futter eingerichtet sind. Die Sojaimporte tragen nicht nur zur Abholzung von Urwäldern in Brasilien bei, sondern sind auch wesentlich für die Milch-Überproduktion in der Schweiz verantwortlich. Eine absurde, von der bisherigen Agrarpolitik aktiv geförderte Situation, die von Vision Landwirtschaft seit seiner Gründung immer wieder kritisiert worden ist.

Jetzt hat Greenpeace eine Petition lanciert, um den Druck auf die Politik zu erhöhen, daran endlich etwas zu ändern. Unterschreiben Sie mit!

<http://www.greenpeace.org/switzerland/de/Kampagnen/Landwirtschaft/Gras-statt-Soja/Petition-Gras-statt-Soja/>

Bundesrat gibt grünes Licht für Strategie Biodiversität Schweiz

Am 25. April 2012 hat der Bundesrat die Strategie Biodiversität Schweiz verabschiedet. Diese soll die Erhaltung der Biodiversität in unserem Land langfristig sicherstellen und betrifft in wichtigen Punkten auch die Landwirtschaft. Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) wird nun bis zum Sommer 2014 zusammen mit den betroffenen Partnern zur Konkretisierung einen Aktionsplan ausarbeiten.

Eine Kurzversion der Biodiversitätsstrategie findet sich hier:

<http://www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/01662/index.html?lang=de>

Obstbau: Experte fordert Antibiotika-Stopp

Kassensturz, 5. Juni 2012: Obstbauern dürfen seit wenigen Jahren das Antibiotikum Streptomycin spritzen, um den Feuerbrand zu bekämpfen. «Kassensturz» zeigt: So können Multiresistenzen entstehen, die für den Menschen gefährlich sind. Wie Vision Landwirtschaft bereits im August 2011 (s. Newsletter Nr. 14), fordert nun auch ein Berner Professor ein Verbot.

<http://www.kassensturz.sf.tv/Nachrichten/Archiv/2012/06/05/Themen/Gesundheit/Obstbau-Experte-fordert-Antibiotika-Stopp>

Phosphatdünger aus Urin statt aus Importen

SF Einstein, 7. Juni 2012: Die Schweiz importiert jährlich über 16'000 Tonnen Phosphor für Dünge Zwecke. Dabei sind bei uns viele Böden mit Phosphor bereits überversorgt, und die Phosphatminen in Afrika und Asien drohen zu versiegen. Die *Eidgenössische Forschungsanstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz* (Eawag) hat nun eine Methode entwickelt, um Phosphat aus Urin zu gewinnen. Die Schweiz könnte so auf den Phosphordüngerimport ganz verzichten.

<http://www.videoportal.sf.tv/video?id=c5f86973-95b4-45c3-a702-ae6ac4a85ffe>

Die Klimabauern vom Flaachtal

Elf Landwirte im Zürcher Weinland wollen in den kommenden fünf Jahren zu den klimafreundlichsten der Schweiz werden. Damit zeigen sie neue Wege in die Zukunft einer klimafreundlichen Landwirtschaft.

http://www.bioaktuell.ch/fileadmin/documents/ba/medienspiegel/medienspiegel_2012/maerz-2012/TA_Klimabauern_2012-03-31.pdf

Frankreich: Subventionen sollen umgestaltet werden

Eine Arbeitsgruppe unter der Direktion von Guillaume Sainteny hat staatliche Subventionen, die klar in Zusammenhang mit dem Rückgang der Biodiversität stehen, inventarisiert. In einem neuen Bericht werden verschiedene mögliche Wege für eine Umgestaltung aufgezeigt.

http://www.biodiversity.ch/d/services/information_service_ibs/detail.php?id=736&lang=fr

Veranstaltungen

Verträglich, sicher, gesundheitsfördernd – die Lebensmittel von morgen

19. Juni 2012, Bildungszentrum Arenenberg (TG). Das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft, BioLAGO e. V. und das Netzwerk „Bioaktive pflanzliche Lebensmittel“ laden zu einer internationalen Vortragsveranstaltung und einer Podiumsdiskussion ein.

http://www.ernaehrungswirtschaft.ch/aktuell/aktuell_details/19-juni-2012-vertraeglich-sicher-gesundheitsfoerdernd-die-lebensmittel-von-morgen-29.html

Biodiversity indicators for organic and low-input farming systems

21. – 22. Juni 2012 in Engelberg, Veranstalter: Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00408/index.html?lang=de&direction=asc&orderby=>

Die grösste Fachmesse der Grünen Branche in der Schweiz

27. – 29. Juni 2012, Oeschberg, 3425 Koppigen

<http://www.oega.ch/de/die-groesste-fachmesse-der-gruenen-branche-in-der-schweiz/uebersicht>

Erlebnistag Sortenvielfalt der Kartoffel im Alpengarten Arosa-Maran

4. August 2012, Arosa-Maran, Führungen im Alpengarten, Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00409/index.html?lang=de&direction=asc&orderby=>

6. Ökobilanz-Plattform Landwirtschaft: Bewertung von Fleisch

13. September 2012; 9:30-16:30 Uhr in Zürich-Reckenholz

Veranstalter: Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz Tänikon ART

Wie schneidet die schweizerische Fleischproduktion im Vergleich zum Import ab und welche Produktionsform in der Schweiz sind besonders ökologisch? Die Ergebnisse einer umfassenden neuen Studie liefern Anhaltspunkte für Optimierungen in der Schweizer Landwirtschaft und für Massnahmen in der Wertschöpfungskette.

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00411>

visionlandwirtschaft.ch

Newsletter



So können Sie uns unterstützen

Vision Landwirtschaft engagiert sich für eine nachhaltige, wirtschaftlich starke, bäuerliche Landwirtschaft. Sie können unsere Denkwerkstatt auf vielfältige Weise unterstützen.

<http://www.visionlandwirtschaft.ch/engagement.html>